

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Dienstag,
den 6. Juni.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Ein** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gefaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Postanstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Anserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Kriegsgefangenen.

Eine Erzählung von Hilbert Ries.

(Fortsetzung.)

»Oder willst Du die Feder mit dem Schwerte vertauschen? fuhr der Justizrath fort, das wäre doch endlich ein vernünftiger Gedanke, vernünftiger als Deine Liebshaft mit —«. Er hielt inne der Referendarius aber rief entflammt: »Ob ich will? das bedarf erst keiner Frage! Anreihen werde ich mich den heldenmüthigen Kämpfern für Freiheit und Recht; an der Seite meines Freundes werde ich für angestammte deutsche Nationalität, für den König von Preußen streiten, um dann — setzte er leiser hinzu — Minna's würdiger zu sein!« — Der Vater betrachtete wohlgefällig den schönen Sohn, der in der Fülle der Jugend, mit von Kühnheit geröthetem Heldenantlitze vor ihm stand, und versicherte dann, daß er ihn hinlänglich mit Geld unterstützen wolle, um sich eine Equipage schaffen zu können, die keinem preussischen Krieger Schande machen solle. »Nun so will ich zum Kommandanten, beschloß Gustav, um mich so bald als möglich in die Reihen der Vertheidiger stellen zu lassen. Die Kanzeleien und Bureaus werden ja doch, so lange der Feind in der Stadt ist, geschlossen, wozu ein müßiges Leben führen. Philibert ist jetzt schon auf den Wällen, ich folge ihm nach!« Kampfesmüthig stürmte er hinaus, mit stiller Behemuth sah ihm der Justizrath nach. »Soll er sterben, sagte er ergriffen, so ist es gewiß besser, es geschieht auf dem Beite der Ehre als dem der Schande, vor welchem letzten Schicksale ihn der Allgütige behüten möge!« — Die Schüsse der Feinde wurden jetzt wieder gehört, und bald darauf die Antwort der Besatzung, die in abgemessenen Pausen erfolgte. »Hören Sie Herr Justizrath, wie die Feuerschlünde wieder toben? bemerkte Schreckensbleich Sebastian, schon glaubte ich die Baiern seien abgezogen, aber sie melden sich so eben auf eine recht nachdrückliche Art.« — Immer laß sie schießen! lachte der Justizrath über die Angstlichkeit seines Dieners, mit ihren leichten Feldgeschützen werfen sie kein hölzernes Haus in den Vorstädten zusammen, vielmehr gar unsere festen Wälle. Das sind noch nicht die Rechten! Wenn aber die unter dem Hieronimus uns begrüßen werden, alsdann wird sich der Spaß in einen furchtbaren Ernst verhandeln!« — Reuend trugen sie nun die schwere Kiste in den geheimen Keller, dessen Dasein kein Späher so leicht erforschen kann.

Der abgeschlagene Sturm und die Lebensrettung.

Der 24. Dezember des Jahres 1806 war ein Schreckenstag für die Bewohner Breslaus, denn er war in den Wirkungen des Bombardements fürchterlicher fast als irgend einer der vorangegangenen Tage. Nach dem Abmarsche des Generals Montbrun, welcher drei Tage nach der ersten Aufforderung zur Uebergabe, und nachdem bereits eine Zweite erfolgt war, geschah, rückte ein bedeutendes Corps Würtemberger und Baiern gegen die

Stadt heran, unter dem Oberbefehle des Prinzen Hieronimus Napoleon, von dem französischen Divisions General Vandamme commandirt. Vom 6. Dezember an, hatte die Belagerung begonnen, am 7. wurden die Vorstädte hintereinander von der Besatzung abgebrannt, welches beinahe 14 Tage lang währte, und wobei mehr als 300, der sonst zahlreich bewohnten Häuser in Asche gelegt wurden. Das Bombardement ward nur selten unterbrochen, und nur dann auf einige Stunden, wenn man in Unterhandlungen hinsichtlich der Uebergabe trat, und wenn gerade wieder ein Parlamentair sich in der Stadt befand. Der heutige 24. Dezember hatte schon frühzeitig mit einigen Feuersbrünsten begonnen, und die armen Bewohner der guten Stadt in Furcht und Schrecken gesetzt, fast unausgesetzt wüthete ein furchtbarer Kugelregen und erschwerte jede Anstrengung, des Feuers Meister zu werden.

In der 6. Morgenstunde dieses Tages lagen in einer kleinen Schanze auf der Seite des Bürgerwerders einige Soldaten zwischen den drei Kanonen, mit denen die Schanze armirt war, und vertrieben sich die Langerweile durch Gespräche über den endlichen Ausgang der Belagerung, worunter sich auch manchmal eine ziemlich launige Historie mischte, aus den Begebenheiten der Krieger in den schon verflossenen Tagen des Kampfes. Unfern von ihnen ruhten zwei Jünglinge, fest in die großen Mäntel gehüllt, auf der harten Erde von den Strapazen der vergangenen Nachtwache aus, sie zogen es vor, statt im Kreise der Kammeraden, die paar Stunden bis zum Beginne des Tagesdieses, durch Unterhaltung wachend zu verkürzen, lieber die kurze Zwischenzeit vom anstrengenden Dienste wieder zu demselben durch einen wohlthätigen Schlummer zu nützen. Die beiden Jünglinge waren der Referendarius Ackermann und sein Freund, der Dichter Philibert, die, in die Reihen der Vertheidiger, mit der Uniform der Schlesischen Scharfschützen gekleidet, der kleinen Besatzung der Schanze zugetheilt worden waren. Seit ihrem ausgeführten Entschlusse, das Schwert zur Ehre des Preussenkönigs zu führen, waren sie von einander unzertrennlich geworden; dasselbe Quartier diente ihnen zum Aufenthalte, derselbe Ort zur Lagerstätte, dieselbe Schüssel zur Sättigung, derselbe Trunk zur Erquickung. Darum nannte man sie auch scherzweise in der Compagnie, der sie zugetheilt waren, die Unzertrennlichen oder Castor und Pollux.

Die Flasche gefüllt mit dem berühmten Breslauer Aquavit, ging von Hand zu Hand, und von Mund zu Mund, im Kreise der Wachenden, und Niemand dachte daran, die beiden Schläfer aufzurütteln, und ihnen von dem köstlichen Inhalte mitzutheilen. »Laßt Castor und Pollux ruhen! Der Schlaf behagt, ihnen besser als uns der wärmende Brantwein! So ließ sich eine und die andere Stimme vernehmen, und die Gesamtheit folgte dem Beschlusse. Die beiden Freunde ruhten auch sanft im Arme des mitleidigen Traumgottes, Freundschaft hatte ihren schützenden Mantel über sie gebreitet, und der helle Schimmer des flimmernden Morgensternes wob ein magisches freundliches Lichtgewebe um die Stätte, worauf sie sich niedergelegt hatten.

Die sechste Stunde war durch die Wächter innerhalb der Stadtmauern eben abgerufen worden; da seit einer halben

Stunde das Mörserfeuer der Belagerer, welches die ganze Nacht hindurch seine mörderische Wirkung geäußert hatte, in Etwas schwieg, so wagten sich die nächtlichen Erhalter der städtischen Ordnung wieder hervor, um den geängstigten Einwohnern die Zeit zu verkündigen. Seit dem Anfange der Belagerung schwiegen die Thurmuhren, und die in Kellern und Gewölben verborgenen Städter, wußten öfters Tage lang nicht, wie spät es sei, wenn sie nicht zufällig eine Uhr mit in ihren unterirdischen Aufenthalt genommen hatten, oder wenn wenn die Wächter nicht in minder gefährlicheren Stunden ihr Ausrufers-Geschäft fortsetzten.

Eben hatten die Wächter daher die sechste Stunde ausgerufen, wobei sie sich nicht nach den verstummten Thurmuhren, sondern nach ihrem eigenen Gutmüthen richteten, als es im Lager der Feinde und in den Tranchéen, womit die Stadt umgeben war, plötzlich laut wurde. Abtheilungen von Soldaten, mit Sturmleitern versehen, rückten in den Laufgräben vorwärts gegen die Werke, und namentlich gegen die Bürgerwerderseite zu, auf welcher die Schanze lag, zu deren Besatzung unsere Freunde gehörten. Hier war jetzt Alles still geworden, die berauschten Zecher waren ebenfalls von der Müdigkeit und dem zu viel genossenen geistigen Getränke übermannt worden, und hatten sich meistens unter die Lafetten der Kanonen gebettet; auch nicht ein einziger war munter, um bei einem etwaigen Ueberfalle der Wächter seiner Kameraden und der ihnen anvertrauten Schanzen zu sein. Unheimliches Geräusch und leises Klirren von Waffen erschallte um die Schanze, und mehrte sich von Augenblick zu Augenblick, aber die eingeschlafenen Soldaten vernahmen es nicht. Dunkle Gestalten tauchten vor den Werken auf, und ihre Anzahl wuchs zu mit jedem Augenblicke, so wie auch die Gefahr für die Besatzung, die nichts von dem drohenden Unheile ahneten. Leichte Geschütze rasselten heran, um die Belagerer zu unterstützen, und kleine Trupps Reiter stellten sich vor den Werken auf, um die Preußen, wenn es diesen etwa gelänge den Sturm zurückzuschlagen, gleich auf freiem Felde in Empfang nehmen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Auch ein „Sonst und Jetzt.“

Das Herz im Munde tragen,
Viel glatte Worte sagen,
Zu dienen Jedem gern,
Viel Complimente schneiden,
Kalt sein, wenn Andre leiden,
Das nennt man jetzt — modern!

Dem Nächsten beizustehen,
Will er vor Gram vergehen
Mit mitteldsvoller Hand;
Ihn halten, will er fallen —
Das wird verlacht von Allen.
Wird — unmodern genannt!

Sonst schuf im regen Kreise
Nach echter deutscher Weise
Die Frau so viel des Glücks,
Und theilte gern die Leiden
Des Mann's, wie seine Freuden,
Im Wechsel des Geschick's.

Jetzt, Selbdeglanz und Schimmer,
Sinkt auch das Haus in Trümmer, —
Verlangt die Dam' vom Herrn;
Und prunkt in ihren Reizen,
Will ganz allein begehren
Das kleine Wort — „modern.“

Die Jungfrau, keusch und reine,
Sonst sittig, saß alleine
In ihrem Kämmerlein;
Und kam der Freier Siner,
Der ward ihr Mann, sonst Keiner;
Und sie sein Weib allein!

Doch jetzt sucht sie zu glänzen
In hunderttausend Tänzen,
Von Lanner und von Strauß!

Und ist sie endlich müde,
So schlüpfet die Sitphyde
Mit ihrem — Faun — nach Haus!!

Ein Kranz prangt auf dem Haupte,
Den längst ihr Schäfer raubte,
Der längst entblättert war!
Er soll die Unschuld zeigen,
Die stets der Jungfrau eigen,
Der Welt, vor dem Altar!!!

Die Zeit der treuen Liebe
Die Zeit der reinen Triebe
Von deutschem Korn und Schrot;
Die Thränen gern gestillet,
Die Nackle gern umhüllet,
Schlug das — Moderne — todt!

G. Seifert.

Die Frühlingswiese im Puzzimmer.

(Eingefandt.)

Mein Herr Beobachter! Lassen Sie sich ein Späßchen erzählen, das ganz für Ihr schätzenswerthes Verzeichniß geeignet ist.

Ich befinde mich meiner wissenschaftlichen Ausbildung wegen seit einiger Zeit hieselbst. Mir gegenüber, jedoch par terre (ich wohne zwei Stiegen hoch), residirt eine Familie, deren weibliche Mitglieder es auf das Scheuern abgesehen haben, welches sie in ihrer Wohnung in einem Grade betreiben, den man mit vollem Rechte übertrieben nennen kann. Es verging fast keine Woche, wo die ganze Wohnung nicht durchweg ein förmliches Sturzbad bekommen hätte. Die kühnen und geräuschvollen Evolutionen des Scheuerbesens hörte man daher sehr oft, und um so deutlicher, da sie von den kräftigen Armen einer tüchtigen Martha geführt und bisweilen noch von einer als Gehilfin angenommenen Frau begleitet wurden. Mein Bursche, ein für seine Sphäre sehr umgänglicher Mensch, der eine flüchtige Bekanntschaft mit dem Dienstmädchen jenes scheuerwüthigen Verzeichnisses angeknüpft hatte, theilte mir nun eines Tages, wo wieder drüben geschauert wurde, mit, daß ihm das Mädchen fast mit Thränen geklagt habe, was sie zufolge der Scheuersucht ihrer Madam und deren Töchter ausstehen, und wie sehr sie sich quälen müsse, um Zimmer, Küche und Flur jedesmal nach den hochgestellten Wünschen ihrer Gebieterin zu reinigen, oder vielmehr in einen blendend weißen Zustand zu setzen, eine Methode, die trotz des öfters Unwillens des Hausherrn mit unausgesetztem Eifer in Ausführung gebracht würde.

Ich bemerkte auf diese Mittheilung beiläufig, — was mir so gerade einfiel, — daß es doch eine schnurrige Wirkung hervorbringen müßte, wenn eine nahmhafte Anzahl von Fröschen ihr Vaterland auf dem fast immer feuchten Fußboden jener Wohnung aufschlagen möchte.

Ich kann nun nicht mit Bestimmtheit behaupten, ob mein Bursche diesen Gedanken weiter ausgesponnen, und ihn persönlich realisiert hat, oder ob der Himmel selbst ohne menschliches Zuthun eine der Plagen Aegyptens über den stets befeuchteten Boden verhängt haben mag, — genug — eines Abends, — man hatte eben wieder geschauert — erhebt sich in jener Wohnung ein gräßlicher Tumult, und ein unaufhörliches Weibergekreisch, was mich so neugierig machte, daß ich meinen Burschen hinüberschickte, um die Veranlassung des Sclandals auszuforschen. Er eilte auch gleich mit einer sehr sarkastischen Miene, die eine mühsam unterdrückte Lachlust verrieth, hinüber, er kehrte erst spät mit folgendem Referat zurück.

Die Madam war im Puzzimmer durch das Hüpfen eines kleinen Thieres auf der frischen Diele erschreckt worden; sie schrie um Hilfe, und es eilten die Töchter und das Dienstmädchen herbei, um dem Räthsel nachzuspüren, als plötzlich von verschiedenen Seiten, wie die Tirailleurs, eine Menge junger, munterer Frösche aus ihren Verstecken hervorspringen und sich sehr ungeniert benehmen. Man kann sich das Entsetzen und Geschrei, welches dieser gänzlich ungewohnte Anblick hervorrief, denken, Alles stürzte durcheinander, man rennt Stühle und Tische um, und Madame, die Töchter und das Dienstmädchen kreischen als wechselnd: Herr Fes! wo kommen denn die Frösche her? — s' sind ja Frösche! — Holt Besen, Besen, das ist ja gar nicht auszuhalten! — Husch! Husch! — hurr! da huppen schon wieder ein Paar! u. s. w. — Unterdeß kehrt der Hausherr heim

und hört das Lamentum. Ungewöhnliche Erscheinungen erzeugen ungewöhnliche Meinungen und Ansichten. Er findet es sehr natürlich, daß die fortwährende Feuchtigkeit der Dielen einen zur Produktion von Amphibien geeigneten Grad leicht erreicht haben könne, und er sieht darin eine unmittelbar aus der weiblichen Thorheit entsprungene Züchtigung Derer, die sie verübt. »D,« ruft er, »es müßte noch ganz anders kommen, die Strafe ist zu gering! Krokodille, Seebäre, Haifische müssen zum Vorschein kommen, und Euch mit ihren gräßlichen Rachen verschlingen, denn bevor es nicht so kommt, laßt Ihr doch nicht ab von der unsinnigen Pantscherei!«

Seit dem Ereigniß scheint sich das Scheuer-Prinzip jener Familie etwas gemildert zu haben, wozu noch wesentlich einige Nachzügler der zersprengten Frosch-Armee beigetragen, die sich noch am dritten Tage und später bald hier, bald dort gezeigt und die erlebten Schrecknisse erneuert hatten.

Der Provisor und der Eckensteher.

Ein jeder Jud', ein jeder Christ,
Weiß, was ein Eckensteher ist;
D'rum fang' ich als vernünft'ger Mann
Gleich ohne alle Vorred' an.

Vor einem Apothekerladen
Ward kürzlich, spät beim Mondenschein,
Ein ganzer Wagen Specerei'n
In Kist' und Kasten abgeladen.
Die Kist' und Kasten waren schwer,
Der arme Fuhrmann quält sich sehr,
Denn keine Kage ließ sich sehen,
Dem armen Teufel beizustehen,

Ein Eckensteher sah von Ferne
In sorgenloser heit'rer Ruh'
Der Dual des armen Fuhrmanns zu.
Geholfen hätt' er freilich gerne,
Wenn Jemand ihm ein Trinkgeld bot;
Allein umsonst ist nur der Tod,
Drum zog er's vor, ihm zuzusehen;
Wer kann ihn dieserwegen schmäh'n?

Doch endlich konnte er dem Gange
Zur Arbeit nicht mehr widersteh'n;
Von fern so müßig zuzusehn,
Ward ihm die Zeit doch gar zu lange.
Und zum Provisor hingewandt,
Der eben in der Thüre stand,
Sprach er: „Wie ist's denn, Ihre Gnaden,
„Ich melde mir, hier abzuladen.“

„Nichts da, ich habe meine Leute!“
Herrschte barsch ihm der Provisor zu.
„Mir friert, seh' ich hier müßig zu;
Drum sein Sie nich so böse heute,
Ich duh's umsonst, ich will keen Geld.“
„Nun wenn die Arbeit Euch gefällt,
So bringt die Kasten nach dem Keller,
Doch geb' ich, merkt's Euch, keinen Heller!“

Der Eckensteher, ungenirt,
Greift herzhaft an, in kurzer Zeit
Ist Alles zur Zufriedenheit
An Ort und Stelle hinstedirt.
Drauf tritt er ein zur Ladensport',
Und spricht zum Herrn Provisor dort;
„Geschafft ist nunmehr Alles rüber —
Wie stehts denn mit en Schnäpsken, Lieber?“

„Es ist nun schon zum zweiten Male,
Daß Ihr mich anzusprechen wagt;
Da ich Euch doch zuvor gesagt,
Daß ich Euch keinen Heller zahle!“
„Ach, us en Schnäps kommts doch nicht an?“
„Ich gebe nichts!“ — „D' juter Mann,
Sie jammern mir!“ — „Verweilt nicht lange!“
„D' Bolle, mach bu mir nicht bange!“

So ging er unter Glück' und Schelten
Fort aus dem Laden, in den Bart
Noch brummend, daß er's aufgespart,
Den Schnäps gehörig zu vergelten!
Nach Hause lechzt ihm Herz und Sinn:
Er eilt zur goldnen Kugel hin,
Mit den Kamraden zu besprechen,
An dem Provisor sich zu rächen.

Um Mitternacht, als seine Flügel
Gott Morpheus über ganz Berlin
Gebreitet, klopft's an der Officin.
Als sollt' die Thür aus Fug' und Riegel.
Es ward ein solcher Lärm gem'cht,
Daß der halb taube Bursch' erwacht,
Und in der Stunde der Gespenster
Hinaus schaut aus dem Ladensfenster.

Herr Gott, was ist denn das für Lärmen
Um Mitternacht; — was ist denn los?
„Ach Herr, mein Unelück ist groß!
Ich muß gewiß mir dob'ig härmen,
Wenn Sie in Dgenblick nich hier
Den Herrn Provisor rufen mir,
Nur er alleine kann mich retten,
D'rum holen Sie'n man aus de Betten!“
Ihr habt wohl Gist? — „Ja jistig bin ich!
Man fix, sonst kommt die Hilf' zu spät!“

Der Bursche fliegt mehr als er geht
Die Trepp' hinauf, um schnell dem Unglück
Zuvorkommen. — Aufgemacht!
Um Gottes Willen, Herr, erwacht!
Zu retten giebt's ein Menschenleben!
Eilt schnell, ein Gegengift zu geben!

Aus einem angenehmen Traume
Ward der Provisor aufgeschreckt;
Doch da er bei Gefahr erwacht,
Entreißt er sich dem weichen Schlaume,
Bezieht den Fuß mit warmer Sock'
Und schlüpfet in den Morgenrock;
Dann eilt er, aus des Todes Ketten
Das neue Dpfer kühn zu retten.

Wer ist's, der Gist nahm, — ist es Dieser?
„Ne dieses wen'ger, lieber Mann,
Mein Magen nimmt man Rummel an!“
Was denn? — „Verzeihn Sie, Herr Provisor,
Ich kooft' gestern Abend hier
Vor'n Sechser Räucherkerzen mir;
Nu wees ich nich — Sie soll'n mal sehen —
Det Gene will partout nicht stehen!“

Der deutsche Becher.

Ich bin ein deutscher Becher!
Und mag kein And'rer sein —
Hab ich nicht Wein im Becher,
So ist's doch Brantwein!
Ich bin ein deutscher Becher
Und mag kein And'rer sein.

Ich deutscher Becher tausche
Mit Keinem in der Welt,
Ich leb in meinem Stauche,
So lange mirs gefällt. —
Ich deutscher Becher tausche
Mit Keinem auf der Welt!

Ich liebe meinen Fusel,
Wie Frankreich seinen Wein!
Er hält mich stets im Fusel,
Will ich politisch sein —
Drum lieb' ich meinen Fusel,
Wie Frankreich seinen Wein! —

C. Geisert.

Locales.

Unter fast allen, in der Nähe unserer Stadt gelegenen Kaffeehäusern und Schankgelegenheiten, zeichnet sich seit Kurzem das des Herrn Demuth in Gabis Nr. 12 durch eine enorme Billigkeit der Speisen und Getränke, so wie auch durch eine prompte, schnelle Bedienung aus. Der in diesem Kaffeehause Eintretende wird sogleich von einem reizenden Mädchen, das auf Atalante's Füßen hin- und herhüpft, begrüßt, und ehe drei Sekunden vergehen, ist das Gewünschte, wonach sich Herz und Magen sehnt, auf den Tisch, an dem er Platz genommen, besorgt. Dergleichen auch an heißen Tagen die Gäste, die sich in das Gärtchen placirt, einigermaßen der Sonnenwärme ausgesetzt sind, so dient dem Herrn Demuth zur Rechtfertigung: daß der Mangel an schattenreichen Bäumen wegen anderen Vorzügen seines öffentlichen Lokales leicht zu übersehen ist.

Vitellius.

Welt-Begebenheiten.

* Vor dem Laden eines Perückenmachers in Paris hängt ein Bild, das eine drollige Vorstellung enthält. Der Kronprinz Absalon hängt mit den Haaren am Baum und wird von einer feindlichen Lanze durchbohrt. Darunter die Verse:

Contemplez Absalon, quel déplorable sort!
S'il eût porté perruque, il évitait la mort.

(Seht Absalon — welch beweinenswerthes Loos! Hätte er eine Perücke getragen, er wäre nicht gestorben.)

(Wichtige Erfindung.) Menotti zu Modena hat eine Seife erfunden, die, in heißes Wasser aufgelöst, die Zeuge vollkommen waschfertig macht. Der Regen gleitet an demselben herab, ohne im geringsten einzubringen, die Stoffe leiden weder an Farbe noch an Glanz und die Ausdünstung bleibt ungehemmt. Er hat in Paris ein Geschäft eingerichtet.

* Bekanntlich wurde vor Kurzem zum erstenmal in Algier ein Araber mit der Guillotine hingerichtet. Den Arabern gefiel die Sache; sie sagten: Masch Allah! Gott ist groß! Nun sind wir emancipirt, wir haben gleiche Rechte mit den Franzosen.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 29. Mai bis 3. Juni sind in Breslau als verstorben angemeldet 78 Personen (38 männl., 40 weibl.). Darunter sind: Todgeborene 3; unter einem Jahre 25; von 1—5 Jahren 14; von 5—10 Jahren 5; von 10—20 Jahren 5; von 20—30 Jahren 5; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 5; von 50—60 Jahren 3; von 60—70 Jahren 8; von 70—80 Jahren 3; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

- In dem allgemeinen Krankenhospital 8.
- In dem Hospital der Elisabethinerinnen 1.
- In dem Hospital der Barmherz. Brüder 2.
- In der Gefangen-Kranken-Anstalt 1.
- Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 2.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Mai.				
14.	d. Unteroff. Leipz.	ev.	Auszebrung ...	2 3
19.	d. Invaliden Weinert S.	ev.	Luftröhrenschw.	17 3
20.	d. Bombardier Lichhorn S.	ev.	Lebensschwäche	— 3 1/2
24.	d. Gen.-Com.-Sekr. Kasper S.	ev.	Krämpfe	— 3 1/2
25.	d. Schlossergef. Wiedmann S.	ev.	Krämpfe	— 3 1/2
	d. Prof. Dr. Stenzel. T.	ev.	Krämpfe	1 6
	Dienstmannchen Berger.	ev.	Wochenbettfieber	33 —
26.	d. Stubenmaler Moll S.	kath.	Abzebrung	5 11
	d. Tagarb. Otto S.	ev.	Auszebrung	2 1/2
	Inspektorstw. Bartels R.	ev.	Krämpfe	3 7
	Dienstmannchen Dreßler.	ev.	Kindbettfieber	20 —
	Hofrath u. Dr. med. Rupricht.	kath.	Schlagfluß	63 —
	d. Tagarb. Magusta T.	kath.	Todgeboren	29 —
	Tagarb.-Fr. Nickel.	kath.	Zebrfieber	— 1
	d. Bedient. Baumgart T.	ev.	Krämpfe	— 4
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	— 1
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	— 1
	Tagelöhn. Gründer.	ev.	Lungenschw.	57 —
	Drechslergef. Schubert.	ev.	Lungenschw.	21 —
	Tagelöhner Schipke.	kath.	Lähmung	54 —
27.	Tagarbfr. Klemming.	ev.	Auszebrung	44 —
	1 unehl. S.	ev.	Todgeboren	— 4 1/2
	d. Tagarb. Pohl S.	ev.	Krämpfe	— 4 1/2
	d. Insp. Wolf S.	jüd.	Bräune	1 9
	d. Schuhmachergef. Heindl S.	kath.	Abzebrung	2 3
	Almosengenosin Muschner.	ev.	Alterschwäche	79 —
	Gärberfr. Brockmann.	jüd.	Entbindungsf.	30 —
	Müllervttw. Hoffmann.	ev.	org. Herzleiden.	67 —
	d. Rutscher Burgund T.	ev.	Magenentzünd.	— 1
28.	Tagarbteilerwttw. Schöngart.	ev.	Lungenhautentz.	74 —
	d. Polizei-Journalist Elsner T.	ev.	Krämpfe	— 3 1/2

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Mai.				
	d. Tischlergef. Wiegner T.	ev.	Wasserkopf	— 11
	d. Stadtkoch Golek T.	ev.	Lungenschw.	15 —
	d. Schneider Berner S.	ev.	Todgeboren.	— 60
	Inval. Feldwebel Günther.	ev.	Schlagfluß	— 32
	Gesh. Schuhmachergef. Pietsch.	ev.	Zebrfieber	— 77
29.	Tagarbteilerwttw. Scholz.	ev.	Lungenschw.	— 1 1/2
	1 unehl. S.	ev.	Auszebrung	— 3
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 7 1/2
	d. Maurergef. Scholz T.	ev.	Chro. Hirnwass.	— 69
	Schuhmacher Walter.	kath.	Lungenschw.	— 40
	Zimmermannswttw. Lur.	kath.	Wassersucht	— 1
	1 unehl. T.	kath.	Abzebrung	— 1
	1 unehl. S.	ev.	Abzebrung	— 4 11
	d. Schmiedemstr. Möbke T.	ev.	Reuchstufen	— 8
	d. Schneidberge. Brunkner T.	kath.	Krämpfe	— 3 1/2
	d. Schuhmachergef. Becker S.	ev.	Auszebrung	— 18
30.	1 unehl. S.	ev.	Kopfverletzung	— 30
	d. Freigärtner Weinert S.	kath.	Luftröhrenschw.	— 43
	Schneidbergef. S. Kerling.	ev.	Bruchquetschung	— 67
	Partikuliertw. D., verm. König.	kath.	Alterschwäche	— 63
	Inlieger G. Rosmale.	jüd.	Zungenkrebs	— 85
	Kaufmann C. Goldschmidt.	jüd.	Alterschwäche	— 3
	Chem. Bürgermeister W. Krebs.	jüd.	Krämpfe	— 2 1/2
	d. Kaufmann Reisser T.	jüd.	Krämpfe	— 59
	d. Weißgerbermstr. Scholz T.	ev.	Krämpfe	— 1 9
31.	Tagarbteilerfr. H. Seibel.	kath.	Lungenschw.	— 2 9
	d. Zimmergef. Brunkner T.	ev.	Krämpfe	— 1 1/4
	d. Siebmachergef. Winkler T.	kath.	Krämpfe	— 1 1/4
	1 unehl. T.	ev.	Luftröhrenentz.	— 5 7
	d. Kaufmann Meyer S.	ev.	Zahnfieber	— 7
	d. Rattundrucker Flemming T.	ev.	Schleich. Fieber.	— 31 5
	Schuhmachergef. S. Reimann.	ev.	Wochenbettfieb.	— 44
	Dienstnecht G. Nestreich.	kath.	Unterleibsentz.	— 11
	d. Tagarbteiler Buchsch.	kath.	Auszebrung	— 3
	d. Tischlergef. Runksch T.	kath.	Abzebrung	— 15 1
	d. Commis Herrmann T.	ref.	Lungenentzünd.	— 1 2
Juni	d. Maurergef. Roschate T.	kath.	Darmschw.	— 10
1.	d. Holzseger Stiller S.	kath.	Schlag.	— 3
	d. Schiffer Scholz T.	ev.	Krämpfe	— 1 1/2
	d. Buchbinder Schmidt T.	ev.	Lebensschw.	— 45
	Chem. Klempner G. Müßigbrodt.	ev.	Wassersucht	— 2 1/2
	d. Schuhmacher Peschel S.	ev.	Abzebrung	— 67
	Partik. F. Wiesner.	ref.	Entkräftung	— 65
	penf. Schaussee-Wärter Herrmann.	ev.	Marckschwamm.	—

Bermischte Anzeigen.

!! Kunst-Anzeige !!

In der dazu erbauten Bude am Lauenzien-
plage, im Garten des Herrn Stallmeister
Weigen täglich große Zauber- und Kraft-Vor-
stellung. Das Nähere die Zettel.

F. Baron,

erster Equilibrist und Modell
mehrerer berühmten Akademien
aus Warschau.

Schwarzes Glanz-Wachs,

dreifache Moppe, die so beliebt geworden,
trockne, marmorirte Soda-Waschseife à Pfd.
4 1/2 Sgr. 20 Pfd. für 80 Sgr., rein schmeckenden
Kaffee à Pfd. 5 1/2, 6, 7, 8, 9 u. 10 Sgr., großför-
nigen Reis. 1. Sorte 3 Sgr., 2. Sorte 2 1/2 Sgr.
empfehlen S. Stöbisch, Kupferschm. im
blauen Adler.

Stöck. Nr. 19, 3 Stiegen hoch, vorn
heraus sind zwei Schlafstellen sogleich zu ver-
geben, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Patienten, welche an Himeragen, verhärteten
Seitenballen u. leiden, werden davon be-
freit. Zur Bestätigung meiner Angabe mache
ich auf die in der schlesischen Zeitung Nr. 125,
pag. 998 angeführten Zeugnisse aufmerksam.
— Die Originale sind stets bei mir anzufes-
hen. — Auch bin ich erbötig, in die Behan-
lung an diesen Uebeln Leidender zu kommen.

Der Himeragen-Operateur

J. E. Grawé,

Nummeri Nr. 50.